

Arnim, Ludwig Achim von: Der Himmel ist oft hell, kann dann bald weinen (180

1 Der Himmel ist oft hell, kann dann bald weinen,
2 Deckt seine klare Augen zu,
3 Die auch verhüllt noch zu trauren scheinen,
4 So glänzest du, so scheinest du.

5 So traure du, so sei verlassen trübe,
6 Ja regen Thränen ohne Zahl,
7 Wenn wandelbar einst unsre Liebe,
8 Denn solches Glück besorgt den Fall.

9 In wunderbar geflochtner stummer Liebe
10 Ist so besorglich schon die Qual,
11 Daß sie so gern zur Todtenfeier hübe
12 Den frohsten Blick zum Sternensaal

13 Du stiller Winter wehest schon vom Himmel
14 Ihr weißen Wolken, ew'ger Schnee,
15 Ihr zieht schon vor die Sterne mit Getümmel,
16 Der Mond stürzt weinend in die See.

17 Hier blüht der Garten, Lilien deine Wangen
18 Mit Tausendschönen mischen sich,
19 Wo keusche Rosen schwankend überhangen,
20 Schwül ist die Luft für mich und dich.

(Textopus: Der Himmel ist oft hell, kann dann bald weinen. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poe>